

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 252.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Ausstellung und Haus versch. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 2. November 1878. — Morgen: Hubert.
Montag: Karl Borrom.

Insertionspreise: Ein-
seitige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 30 fr.

11. Jahrg.

Vom Tage.

In den zuletzt abgelaufenen Tagen gab sich in mehreren Wiener und Provinzblättern eine laute Zustimmung zu der zur Annexion führenden Occupation Bosniens und der Herzegowina kund, es werden für den Titel der Annexion politische und volkswirtschaftliche Beweggründe ins Treffen geführt und der in Bosnien brachliegende und der Ausbeute harrende Bodenreichtum betont. Es faßt die Ansicht Wurzel, daß Gut und Blut nicht zwecklos geopfert wurde.

Der „Budap. Corr.“ wird aus Wien gemeldet, daß die bisherigen Minister provisorisch die Agenden ihrer Portefeuilles bis nach Schluß der Delegationsession fortführen werden und daß erst dann der Versuch, ein neues Kabinett zu bilden, wahrscheinlich nochmals vom Baron Pretis, wieder aufgenommen werden wird.

Auch im ungarischen Reichstage wurde die Vorlage des Berliner Vertrages gefordert.

In diplomatischen Kreisen Berlins verlaute, daß nach der Neugestaltung der Kabinette in Wien und Rom ein Meinungsaustrausch über die zwischen den beiden Regierungen ob-schwebenden Fragen stattfinden wird.

Der „Standard“ erzählt, das englische Kabinett beschloß, von allen Beteiligte n strikte buchstäbliche Beobachtung des Berliner Vertrages zu fordern.

„Reuters Office“ meldet von Konstantinopel 30. v. M.: „Zwischen Oesterreich und der Pforte finden wegen einer definitiven Vereinbarung betreffs Bosniens Besprechungen statt.“

Aus Athen wird gemeldet, daß König Georg die beiden Führer der Opposition in der griechischen Kammer, Trifupis und Zaimis, wegen der Bildung eines neuen Kabinetts zu sich berufen habe. Beide haben sich vom Könige eine zweitägige Bedenkzeit erbeten.

Die 25-Millionen-Vorlage.

Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses faßte den Beschluß, vorläufig in die Berathung der Regierungsvorlage, betreffend die Ausgabe von 25 Millionen Gulden in Goldrente, nicht einzugehen.

Nach Bekanntwerdung dieses Beschlusses ertönte im czechischen Lager der Allarmruf: „Die Auflösung des Abgeordnetenhauses steht bevor!“ Die Declaranten hoffen auf ein plötzliches Abweichen von der verfassungsmäßigen Bahn, und es schwillt den reactionären Elementen gar gewaltig der Kamm in der Erwartung, daß ein über den Parteien (?) stehendes Kabinett zur Führung des österreichischen Staatsrunders berufen und durch Auflösung des den geforderten Kredit verweigenden Parlamentes den Wünschen der Reaction Rechnung getragen werde.

Freiherr v. Pretis ergriff im Budgetausschuße das Wort zu folgenden Erörterungen:

„Ich fühle wol, wie schwierig die Behandlung der Frage sei, als ich die Vorlage einbrachte. Ich konnte jedoch nicht anders handeln, ich mußte die ausgegebenen Gelder ersetzen, wollte ich die Armee im Felde nicht Noth leiden lassen und Störungen in der Erfüllung der Verbindlichkeiten des Staates vermeiden. Es ist für mich gegenwärtig nicht am Plage, die auswärtige Frage zu erörtern; der Minister des Aeußern fühlt nicht nur die Pflicht, er reclamirt es als sein Recht, dies an geeigneter Stelle zu thun. Ich trage allerdings mit die Verantwortung für das, was geschehen. Die Rechtfertigung der Occupationsauslagen ging aus dem Wortlaute des Beschlusses der Delegationen und des Reichsrathes hervor, welcher die Regierung ermächtigte, von dem Sechzig-Millionen-Kredit Gebrauch zu machen für den Fall, als die weitere Entwicklung der orientalischen Ereignisse die Entfaltung der Wehrkraft behufs Wahr-

rung der wesentlichen Interessen der Monarchie zur unabweislichen Nothwendigkeit mache; das war unser Standpunkt, wobei wir den Friedensgedanken festhielten und möglichst bestrebt waren, uns vor einem Kriege zu bewahren, den wir vermeiden wissen wollten, weil uns dies unsere Finanzlage gebietet, so lange die Ehre intact bleibt und der Schutz unserer Interessen es gestattet.“

„Ich stimmte den militärischen Maßregeln zu, in der Tendenz, größeren Conflagrationen vorzubeugen, und weil es in Berlin als nothwendig erkannt wurde, die Occupation vorzunehmen, um dadurch die Beendigung der Kämpfe auf der Balkan-Halbinsel zu fördern. Wir durften damals annehmen, daß die bewilligten 60 Millionen für die Durchführung der Occupation nicht einmal erschöpft werden würden. Eine Ueberschreitung wurde erst in dem Momente unvermeidlich, wo ohne dieselbe die Ehre der exponierten Armee hätte compromittiert werden können, und wo es galt, dafür zu sorgen, daß das begonnene Werk nunmehr auch wirklich vollendet werde.“

„Der Minister des Aeußern wird in den Delegationen die Uebernahme des Berliner Mandats rechtfertigen. Die gegenwärtige Vorlage im Reichsrathe machte ich, um den correcten Weg einzuhalten und mit der Kenntnissgabe von der Operation, welche ich zu machen genöthigt war, nicht zu zögern. Wenn ich die Ueberschreitung zuließ, so that ich dies, um das geringere Uebel zu wählen, da mich durch Nichtzulassung auch den Vertretungskörpern gegenüber größere Verantwortung getroffen hätte. Ich selbst muß es als selbstverständlich ansehen, daß die Erörterung der ganzen auswärtigen Frage in der Delegation vorausgehen müsse, bevor die endgiltige Zustimmung zu der Bedeckungsoperation gegeben wird. Ich hätte auch gewünscht, daß es möglich gewesen wäre, den Reichsrath früher einzuberufen; aber

Feuilleton.

Eine Erzählung ohne Titel.

Von Jean Baptiste.

(Fortsetzung.)

3. Feuer.

Der Abend begann mit längeren Schatten seine liebliche Kühle herabzusenden, einzelne Lichter tauchten aus dem Baumgewirre auf, bis endlich alles mit Lampen, Lichtern und Fackeln erleuchtet war, und Wallner, besorgt um seine Gesundheit, sprach von der Heimkehr, als sie eben eines jener lustigen Gebäude erreicht hatten, das, mit Laub und Blumen verziert und an seiner Außenseite mit einem „Vivat“ von blauen, gelben, rothen, grünen und veilchenblauen Lampen prangend, durch den Schall des munteren Heubauerliedes zum Besuche einzuladen schien.

„Das müssen wir noch mit ansehen, Onkel,“ versicherte Amalie, „dann gehe ich mit dir nach Hause.“

Einmal aus Nachgeben gewöhnt, ergab sich Wallner auch noch in diesen kurzen Aufschub und stieg mit seinen beiden Damen die enge, laubgeschmückte Treppe hinan, der Kreis der Zuschauer öffnete sich, man machte den Damen Platz, und zwischen ihnen stehend, betrachtete Wallner einen ungarischen Tanz, von ein paar jugendlich kräftigen Gestalten recht zierlich ausgeführt, während Amalie ihre schöne Nichte am Arme drückte.

„Siehst du ihn?“ flüsterte sie kaum hörbar, „da ist er?“

„Wen denn?“ entgegnete Leopoldine ebenso leise.

„Se nun, den schönen Grünrock vom Wettrennen, den wilden Jüngling.“

Leopoldine sah, wohin die Tante deutete, und bemerkte allerdings einen grünen Rücken; doch schien ihr die Gestalt des jungen Mannes, dem er zugehörte, höher und edler, und erschrocken schlug sie den Blick zu Boden, als sich der Unbekannte plötzlich gegen sie wandte und ein Antlitz ihr entgegenblickte, das sie noch nie so schön gesehen zu haben glaubte, ein dunkles Feuerauge zwischen üppiger Lockenfülle hervorstrahlend, das

ihre traf, und wie sie meinte, ihr bis ins Herz des Herzens schauen könnte, wenn es nur wollte. Dem Fremden schien es nicht besser zu gehen, als Leopoldine, und sie konnte sich das Vergnügen, ihn anzusehen, immer nur auf einen einzigen kurzen Augenblick gewähren, denn so oft sie den schnellen Blick auf ihn zu werfen wagte, begegnete sie dem feinen, der starr und unverwandt auf sie gerichtet war. Angst und Wonne erfüllten ihr Herz und stritten darin um die Oberhand, als der plötzliche Ruf: „Feuer!“ den Streit endete und die Flamme einiger dünnen Reiser, die an den Lampen sich entzündeten, zum nächsten Fenster hereinzuschlugen. Leopoldine, die von ihrer zar- testen Jugend an die gewaltigste Furcht vor diesem Elemente hegte, stieß einen fürchterlichen Angstschrei aus; aber sogleich hatte sich auch der schöne Fremdling bis zu ihr gedrängt, schlang sie auf seinem linken Arm hoch empor und gebrauchte die Riesenkraft des rechten, das Gedränge des Volkes nach beiden Seiten zu theilen und seine schöne Last nicht ohne Gefahr, doch glücklich und wohlbehalten die enge Treppe hinabzutragen. Leopoldine erinnerte sich nur noch ängstlich des Oheims

die Entschlüsse mußten seinerzeit sehr rasch gefaßt werden, und es hätten damals gleichzeitig die Delegationen berufen werden müssen, was von Seite Ungarns absolut unmöglich war.

„Ich wiederhole, daß ich vollständig bereit bin, die Verantwortung für das zu tragen, was ich gethan. Der Berliner Vertrag enthält eine Summe von Bestimmungen, bei denen die Competenz des Reichsrathes nicht eintritt; eine davon ist jedoch fraglos dahin gehörig, dies ist die Einverleibung Spizza's. Was die Occupation betrifft, so dreht sich die Frage bloß darum: War sie als ein unabweisbares Mittel zur Erreichung der Ziele der auf den Schutz unserer Interessen gerichteten auswärtigen Politik nothwendig? Bei Spizza ist es etwas anderes; darüber muß eine Vorlage gemacht werden, aber das ganze hiezu nöthige Material fehlt noch. Wenn es beisammen ist, wird die Vorlage erfolgen. Es ist Sache der Auffassung, ob die Occupation behufs Wahrung der äußern Sicherheit nothwendig war, und in dieser Richtung ist der Berliner Vertrag Gegenstand der Verhandlung in der Delegation.“

Der österreichisch-ungarische Zolltarif.

Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz hat nach offiziösem Berichte ihre in Budapest gepflogenen Verhandlungen, betreffend die Feststellung der den Zollämtern zu ertheilenden Instructionen beendet. Es werden jetzt in kurzer Zeit die Instructionen, welche sich auf die Verzollung der Baumwollwaren, der Garne und der Schafwollwaren beziehen, veröffentlicht werden. Es sind dies sehr umfangreiche und die wichtigsten Instructionen. Außerdem erhalten die Zollämter neue Requisiten zur Zählung der Fäden und zur Gewichtsbestimmung der Waren. Später erhalten dieselben einzeln die übrigen Instructionen, namentlich bezüglich der Verzollung des Petroleums und des Zuckers — und zuletzt das Warenverzeichnis, dessen deutscher Entwurf jetzt im ungarischen Handelsministerium geprüft und ins Ungarische übersetzt wird.

Reichsrath.

80. Sitzung des Herrenhauses.

Das Haus gibt dem Danke Ausdruck den todesmuthigen Kämpfern, welche durch die unerschütterliche Bravour und kühnen Leistungen dem Rufe unserer Armee genügeleisteten und den Ruhm des Vaterlandes verherrlicht haben.

Der Präsident theilt die erfolgte kaiserliche Genehmigung der Demission des Rabinetts Auersperg mit.

Das Herrenhaus vollzieht folgende Wahlen in die Delegation, u. z. zu Mitgliedern: Freiherr v. Gieschi, Fürst Czartoryski, Freiherr v. Hadelberg, Freiherr v. Kellner, Freiherr v. Koller, Freiherr v. Latour, Fürst Friedrich Liechtenstein, Fürst Rosenberg, Altgraf Salm, R. v. Scrinzi, Graf Oswald Thun, Graf Thurn, Hugo Fürst Thurn und Taxis, Graf Trauttmansdorff, Graf Widmann, Abt Helfferstorfer, Fürst Jablonowski, Fürst Rhevenhüller, Graf Ladislaus Thun, Graf Josef Waldstein; zu Ersatzmitgliedern: Graf Hoyos, Graf Wilczek, Graf Falkenhayn, Gölz, Freiherr v. Wehli, Freiherr v. Mladota, Dr. Freiherr von Felder, Fürst Trauttmansdorff, Graf Coudenhove, Graf Josef Auersperg.

403. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Der Antrag des Abg. Lienbacher, betreffend die Wahl eines 18gliedrigen Ausschusses zur Ausarbeitung von Gesetzentwürfen über das den Staatsbehörden zustehende polizeiliche Gebots- und Verbotsrecht und über die Polizeigerichtbarkeit, wird angenommen.

Der Antrag des Abg. Ritter v. Schönerer in Bezug auf die Untersuchung der Affaire „Grazer Tagespost und Fürst Auersperg“ wird mit großer Majorität abgelehnt.

Minister Dr. v. Stremayr gibt im Namen der Regierung die Erklärung ab, daß jetzt eine Vertagung des Reichsrathes nicht eintreten werde.

Das Abgeordnetenhaus nimmt die Delegationswahlen vor; gewählt wurden in:

Böhmen: Als Delegierte: Herbst, Streer, Klier, Schier, Ruß, Scharschmidt, Bareuther, Stöhr, Ritsche, Oppenheimer. Als Ersatzmänner: Seidemann, Kiese-Stallburg.

Dalmazien: Delegierter: Klaić. Ersatzmann: Gluck.

Galizien: Delegierte: Grocholski, Chrzanowski, Czertawski, Dunajewski, Jaworski, Rabat, Smarzewski. Ersatzmänner: Rydzowski, Mendelsburg.

Niederösterreich: Delegierte: Kuranda, Pirquet, Dumba. Ersatzmann: Dr. Rodler.

Oberösterreich: Delegierte: Schaup, Dehne. Ersatzmann: Dürnberger.

Salzburg: Delegierter: Lienbacher. Ersatzmann: Reumayer.

Steiermark: Delegierte: Walterskirchen, Foregger. Ersatzmann: Duchatsch.

Kärnten: Delegierter: Ritter. Ersatzmann: Nischelwiger.

Krain: Delegierter: Langer. Ersatzmann: Deschman.

Bukowina: Delegierter: Kochanowski. Ersatzmann: Wagner.

Mähren: Delegierte: Giska, Neuwirth, Sturm, Rübeck Max. Ersatzmänner: Promber, Aresin.

Schlesien: Delegierter: Demel. Ersatzmann: Menger.

Tirol: Delegierte: Blaas, Terlag. Ersatzmann: Sternbach.

Borarlberg: Delegierter: Delz. Ersatzmann: Thurnher.

Friolen: Delegierter: Stradi. Ersatzmann: Bidulich.

Görz: Delegierter: Coronini. Ersatzmann: Winkler.

Triest: Delegierter: Teuschl. Ersatzmann: Wittmann.

Vom Occupationschauplatz.

Wie der Spezialkorrespondent der „N. fr. Pr.“ aus Senica unterm 30. v. M. berichtet, hat der seit 29. v. M. unaufhörlich niederströmende Regen die Straße grundlos gemacht. Auf der Strecke Zepce-Senica sind zwar 2000 Arbeiter am Straßenbau beschäftigt, und sind auch namhafte Fortschritte, namentlich im Defilé von Branduf, wo umfassende Sprengungen vorgenommen werden, zu bemerken; nichtsdestoweniger ist das Fortkommen außerordentlich schwer, und bedurfte man mit leichtem Wagen und guten Pferden zur Hinterlegung der sechs Meilen langen Strecke San Kompagnie-Senica 12 Stunden. Sollte der Regen nur noch einige Tage anhalten, so müßten die Erdarbeiten eingestellt werden. An der Rollbahn zwischen Doboj-Branduf wird nur stellenweise am Unterbaue gearbeitet. Südlich von Doboj wird die Trasse die Bosna überlegen und bei Maglaj dem rechten Ufer folgen. An der Rollbahnbrücke bei Doboj wird an den Schotterungen gearbeitet. Die Brücke in Maglaj ist bisher noch nicht in Angriff genommen. Durch das ungünstige Wetter leiden namentlich die auf dem Heimmarche begriffenen Truppen, welche nach mühevoller Marsche auf nassem Boden bivouaquieren müssen. Dem auf dem Marsche nach Brod begriffenen Hauptquartier des 3. Corps begegnete ich heute bei Branduf; es wird sich in Brod auflösen.

FM. v. Bed wurde als Vertrauensmann des Monarchen mit der besondern Mission betraut, alle größeren Garnisonen in Bosnien zu besuchen, um dem obersten Kriegsherrn über die Unterkunft und Verpflegung der Truppen und über die Errichtung der Spitäler eingehenden Rapport zu erstatten.

Am 30. v. M. ist der vierte Staffel der nach der Monarchie zurückkehrenden Truppen aus der

Fortsetzung in der Beilage.

und der Tante, dann senkte eine plötzliche Ohnmacht ihren tröstenden Schlummer über die Geängstete, die, als sie wieder zum Gebrauche ihrer Sinne kam, sich in einer Seitenallee des Augartens im Arme ihres Schutzens wieder fand, der an ihrer Seite knieend sie sorgsam mit kaltem Wasser labte. Ihr erster Blick fiel auf einen der wachthabenden Invaliden, der in einer Hand ein Gefäß mit Wasser, in der anderen eine Laterne hielt, welche die interessante Gruppe spärlich beleuchtete.

„Wo ist mein Onkel — meine Tante?“ rief Leopoldine im Ausdrucke der höchsten Angst.

„Gewiß in Sicherheit,“ entgegnete der unbekannte Ritter mit sanfter, einschmeichelnder Stimme, „denn es hat niemand Schaden gelitten und der Brand ist beinahe im Augenblicke des Entstehens auch schon wieder gelöscht worden.“

Leopoldine faßte Muth, ihren Blick zu dem theilnehmenden Fremden zu erheben, und machte im Stillen die Bemerkung, ihr Vater habe wol recht gehabt, wenn er sagte, bei dem ersten Blicke eines jungen Mädchens auf einen hübschen jungen

Mann schmücke ihre Phantasie denselben immer mit den Reizen eines Gottes aus, denn der Grünrock, der seine geraden Glieder an ihre Fortschaffung aus jenem Orte der Gefahr geknüpft hatte, war zwar ein sehr hübscher junger Mann mit feurigen Augen und reichen Locken; doch kein Apollo, wie er ihr in der falschen Beleuchtung des Tanzsaales erschienen war. Wenn aber unsere Leser glauben, diese Betrachtung habe dem Grünrock bei Leopoldinen Schaden gethan, sind sie im Irrthume, denn der selige Vater (auf dessen praktische Lebensweisheit die Tochter große Stücke hielt) hatte jener Bemerkung noch hinzugefügt: „Aber gerade dieser Zauber gehört der wahren und echten ersten Liebe an, und wohl dem Mädchen, die diesem ersten Wonnebilde ihres Herzens die Hand reichen kann.“ Auf Leopoldinen's Bitte, sie nach Hause zu geleiten, war der Unbekannte zwar bereitwillig dazu; doch bat er auch, sich noch eine kleine Zeit zur Erholung zu gönnen, wozu die Düste des dunkeln Haines viel geeigneter seien, als die dumpfe Kellerluft der Stuben zwischen Wiens thurmhoher Häusern. Die Stimme des Flehenden klang dabei so sanft, daß Leopoldine wahrlich ein Ungeheuer von Undank hätte sein müssen, wenn sie das Gesuch verweigert hätte, sie nahm seinen unterstützenden Arm an und wandelte mit ihm durch die Alleen, bis der ganze Augarten von Spaziergängern geleert war und der kopfschüttelnde Invalide, der leuchtend vor ihnen herschritt, auf seiner großen silbernen Uhr schon zwei Stunden gezählt hatte, die dem wonnetrunkenen jungen Paare nur zwei Minuten dünkten, wenn gleich in diesem Zeitraume gar Vieles und Wichtiges vorgegangen war, denn als der Grünrock am Portale des Gartens den dienstfertigen Veteranen so überreich belohnte, daß dieser nichts sehnlicher wünschte, als es möchte alle Tage Brigittenfest sein und eine schöne junge Dame in Ohnmacht fallen, war der Bund ewiger Liebe und Treue geschlossen und beschworen, und der Schutzensengel geleitete seine Pflegebefohlene bloß nach Hause, um noch diesen Abend sich ihre Hand von dem Onkel zu erbitten, die er doch, versicherte Leopoldine dem Ritter ihres Lebens, als schwachen Lohn seiner unerhörten Großmuth unmöglich abschlagen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

bosnischen Hauptstadt abmarschirt. Statt der aus Bosnien, und zwar speziell aus der Hauptstadt, nach Oesterreich-Ungarn rückmarschierenden 6. Infanterie-Truppendivision kommt die 4. Truppendivision nach Serajewo in Garnison. Diese Division, welche gegenwärtig von dem FML. Joseph Pelikan v. Planenwald befehligt wird, hat sich vor der Occupation in Brünn befunden und besteht aus folgenden Truppen: Aus der 7. Infanteriebrigade, bestehend aus den Infanterieregimentern FML. Baron Abele Nr. 8, Erzherzog Sigmund Nr. 45, dann dem 25. Feldjägerbataillon; ferner aus der 8. Infanteriebrigade, bestehend aus den Regimentern FML. Baron Heß Nr. 49 und FML. Graf Thun-Hohenstein Nr. 45, dann dem 4. Feldjägerbataillon. Kommandant der 7. Infanterie-Truppenbrigade ist GM. Baron Waldbstätten; Kommandant der 8. Infanteriebrigade GM. Bruckner. Ein Theil der 7. Infanteriebrigade wird behufs Aufrechterhaltung der Verbindung mit Mostar in Konjica (45. Infanterieregiment), ein Theil der 8. Infanteriebrigade behufs Verbindung mit Bišegrad in Rogatica dislociert bleiben.

Die Finanzen der occupierten Länder.

Die Staatseinnahmen in Bosnien und in der Herzegowina rührten bisher aus neunzehn Quellen her, es bestanden bis jetzt folgende Besteuerungsarten: 1.) der Zehent (Mschaz), welcher mit zehn Prozent von allen Bodenprodukten geleistet wurde; 2.) die Einkommensteuer (Emfaz), welche jeder Einheimische mit 4 vom 1000 leisten mußte und wobei selbst dem elendesten Bauer ein jährliches Einkommen von 1500 Pfästern (150 fl.) aufgerechnet wurde; 3.) die Hauszinssteuer (Džara), welche mit 4 Prozent des Abschätzungswerthes und bei vermieteten Piecen mit weiteren 3 Prozent des Miethzinses berechnet wurde; 4.) die Ausschanksteuer (Džem imuskrat), in der Höhe von 25 Prozent der Ausschanklokal-Miethse bemessen; 5.) die Holzsägemühlsteuer (Keresterusumi), welche 10 Prozent des verarbeiteten Materials betrug; 6.) die Verkaufssteuer beim Pferde- und Hornviehhandel, mit 2½ Prozent vom Erlöse bemessen; 7.) die Militärpflicht-Ablösesteuer (Mstera bedelia), welche für jeden Nichtmahomedaner von der Geburt bis zum Tode jährlich 2 fl. 80 fr. betrug; 8.) die Viehsteuer (Agnam rusumi), und zwar bei Schafen und Ziegen von jedem Stück 20 fr., von überjährigem Vorstenvieh per Stück 40 fr.; 9.) die Jagdsteuer (Mcorosumi), jährlich 4 fl.; 10.) die Gerichtsporteln mit drei Prozent bei handelsgerichtlichen, mit fünf Prozent bei anderen zivilgerichtlichen Urtheilen, und zwar von dem adjustierten Betrage; 11.) der Ausfuhrzoll (Džumruk) mit einem Prozent, der Einfuhrzoll mit sechs Prozent bei österreichisch-ungarischen Provenienzen, mit acht Prozent bei allen anderen Provenienzen, und zwar vom Warenwerth; 12.) der Salzeinfuhrzoll in der Höhe von 20 Prozent vom Sendungswerthe; 13.) das Tabakmonopol; 14.) das Schießpulvermonopol; 15.) Rückstandsinteressen beim Zehent mit 12 Prozent; 16.) Arbeitsäquivalent für die auf fünf Tage normierte, aber nicht geleistete öffentliche Arbeit, jedesmal nach der Höhe des Tagelohnes berechnet; 17.) der Urkundenstempel; 18.) die Erträge der Staatsgüter und Staatsforste; 19.) Ertragsantheil von Wafusgütern.

Das Ergebnis all dieser Einnahmequellen zusammen bezifferte sich auf jährlich durchschnittlich 5 Millionen Gulden.

Oesterreich-Ungarn kann jedoch nach Ansicht der „B. R.“ auf nachstehende Staatseinnahmen rechnen, und zwar auf: 1.) den Zehent, 2.) die Einkommensteuer, 3.) die Hauszinssteuer, 4.) die Ausschanksteuer, 5.) die Holzsägemühlsteuer, 6.) die Verkaufssteuer beim Pferde- und Hornviehhandel, 7.) das Arbeitsäquivalent für nicht geleistete öffentliche Arbeit, 8.) den Ein- und Aus-

fuhrzoll, sobald gegen Montenegro und den Sandschat Novibazar eine Zolllinie gezogen sein wird, falls dies nicht aus anderen Rücksichten unterlassen werden sollte; endlich 9.) den Salzeinfuhrzoll. Die Jagdsteuer bestand eigentlich nur auf dem Papier, ist also hier nicht mitzuzählen.

Tagesneuigkeiten.

— Leseverein. Behufs Gründung des ersten Lesevereins in Bosnien bildete sich in Serajewo ein Comité aus den angesehensten Bürgern und Fremden, welches die nöthigen Schritte unternimmt, um die Statuten auszuarbeiten und zur Genehmigung zu unterbreiten. An der Spitze des Comité's steht der seit Jahren dort ansässige Apotheker Plehel, ein geborner Böhme.

— Communicationswesen in Bosnien. Die Straße zwischen Brod und Doboj befindet sich nach Bericht des Korrespondenten der „N. fr. Pr.“ infolge der heftigen Regengüsse der letzten Tage stellenweise, und zwar namentlich beim Han Luzani im Bosnadefile vor Doboj, in sehr schlechtem Zustande. An den erwähnten Punkten kommen auch namhafte Verkehrsstörungen vor, und konnten die Traincolonnen am 23. bei Luzani 36 Stunden nicht von der Stelle. Die ungeheure Frequenz während des Straßenbaues macht eben die Bildung eines festen Straßenkörpers unmöglich und zerstört in wenigen Tagen, was mühsam durch Wochen hergestellt wurde. Bei diesem Umstande erscheint der gesicherte Nachschub besonders dann gefährdet, wenn, wie fast alljährlich, ein plötzliches Hochwasser das Austreten der Gewässer nach sich zieht. Was die Kollbahn betrifft, so ist dieselbe von Brod bis in die Höhe von Luzani, also auf circa zwei Meilen, vollendet, und verkehren innerhalb dieser Strecke Materialzüge. Auch das Stück Luzani-Dervent dürfte nächstertage befahren werden. Auf der Strecke zwischen Dervent und Doboj sind bedeutende Terrainschwierigkeiten zu bekämpfen, es wird hier am Unterbaue zwar fleißig gearbeitet, doch hängt die Vollendung dieser Strecke wesentlich von der Bitterung ab, ist aber keinesfalls vor Mitte des nächsten Monats zu erwarten. Die Herstellung der Bahn von Doboj gegen Branduf dürfte in diesem Jahre kaum erfolgen. Jedenfalls wird es zweckmäßig sein, wenn die Armeeleitung die Verpflegung nicht auf diese Strecke basirt. Beim Straßenbaue in der Strecke Brod-Serajewo sind 6000, beim Eisenbahnbaue 3000 Menschen beschäftigt. In den Etappenstationen sind die für die Unterkunft der Truppen bestimmten Baracken noch nicht vollendet und muß noch alles bivouaquieren.

— Auswanderung nach Bosnien. In den letzten Wochen haben bei der Wiener Polizei 16 Gastwirthe, 75 Kellner und Marqueure, 34 Liquurfabrikanten und Brantweinshändler, 16 Fleischnäher, 21 Schneider, 9 Schuhmacher, 12 Fleischnäher und Seider, 2 Zimmermeister, 5 Ziegelbäcker und 4 Kaffeeschänker zur Auswanderung nach Bosnien und der Herzegowina Reisepässe angefordert und erhalten. Noch mehr als 30 Bewerber gewärtigen die Erledigung ihrer Auswanderungsgesuche.

— Neue Reisepässe. Die Einführung eines neuen Formulars für In- und Auslands-pässe steht bevor. Die neuen Reisepässe werden Buchform haben.

— Notariatsinstitut in Baiern. Gelegentlich der Debatten in der bayerischen Abgeordnetenversammlung über die Stellung der Notare und deren Amtswirksamkeit wurde eine Denkschrift eingebracht, welche folgende Stelle enthält: „Wenn man ein Notariat einführen will, muß man es auch so einführen, daß es lebensfähig sein kann. Man muß dem Notar auch einen angemessenen Wirkungskreis eröffnen und muß den Gerichten so viel als möglich alles das abzunehmen suchen, was nicht streng vor ihr Form gehört.“

— Parteiwuth in Brasilien. Die Reichstagswahlen, die vor zwei Monaten in Brasilien stattgefunden, waren die blutigsten seit der Gründung des Kaiserthums; über hundert Menschen sind der Parteiwuth zum Opfer gefallen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Der constitutionelle Verein in Laibach

hielt vorgestern seine 69. Monatsversammlung ab. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Die Frage der Occupation und die österreichische Kabinettskrisis“ ergriff Bürgermeister Laschan das Wort:

Ich habe mich in der heutigen Vereinsversammlung in der Absicht zum Worte gemeldet, um in derselben die Situation in Betrachtung zu ziehen, welche durch die Demission des cisleithanischen Kabinetts in den im Reichsrathe vertretenen Ländern im Augenblicke vorwaltet.

Es ist bekannt, daß ein Mitglied des zurückgetretenen Kabinetts von Sr. Majestät mit der Neubildung eines cisleithanischen Ministeriums betraut wurde; es ist auch bekannt, daß der mit der Kabinettsbildung betraute Staatsmann ein Programm formuliert hat und mit den Mitgliedern des Reichsrathes zu dem Zwecke in Fühlung getreten ist, um die Ansichten über das Programm aus diesen Kreisen einzuholen, und um, wenn das Programm Aussicht hätte, von einer verfassungstreuen parlamentarischen Majorität acceptiert zu werden, ein constitutionelles Ministerium zusammenzustellen; es ist weiters bekannt, daß einer der Programmpunkte folgendermaßen lautet:

„Bosnische Frage“: „Die Occupation Bosniens und der Herzegowina werde über die jetzigen Grenzen nicht weiter ausgedehnt werden. Sie werde innerhalb dieser Grenzen so lange fortanern, bis nicht die Ruhe und Ordnung in diesen Ländern hergestellt und bis nicht der Ersatz der für die Occupation aufgewendeten Kosten geleistet ist. Die theilweise Demobilisierung der Occupationarmee ist im Vollzuge begriffen und wird nach Maßgabe der Umstände weitergeführt werden. Es sei festgesetzt worden, daß vom Jahre 1880 an die Kosten der Occupation aus den Einkünften der occupierten Länder bestritten werden sollen.“

Es ist endlich seit gestern bekannt, daß der mit der Kabinettsbildung betraute Minister sein Mandat unverrichteter Dinge in Sr. Majestät Hände zurückgelegt hat.

Im Innern haben wir nur noch ein für das laufende Geschäft verbliebenes, täglich den vollen Rücktritt erwartendes Ministerium, und diesem gegenüber einen in vielfältige Fractionen zerklüfteten Reichsrath; nach außen haben wir die bosnisch-herzegowinische Occupation durch unsere Armee infolge des Berliner Kongresses; das ist unsere Lage.

Die eine Thatsache — der Ministeraustritt — steht zwar außer Zusammenhang mit der Occupation, denn der erwähnte Rücktritt war wiederholt für den Zeitpunkt angekündigt, wo der österreichisch-ungarische Ausgleich zustandegebracht sein werde.

Dagegen aber steht die andere Thatsache, die Occupation, mit der durch die Kabinettsabankung nothwendig gewordenen Neubildung eines cisleithanischen Ministeriums in einem so engen Zusammenhange, daß man strikte sagen kann, die Occupation beherrscht die Frage der Kabinettsbildung.

Da lohnt es sich denn wol der Mühe, zu untersuchen, ob die Occupation Bosniens und der Herzegowina den österreichischen Interessen entspricht, oder ob sie denselben zuwiderläuft. Wenn man zu einer solchen Untersuchung schreitet, bedarf man vor allem der Objectivität; man muß dabei von Vorurtheilen absehen; vollends unzulässig ist es dabei, nationale Aspirationen oder derlei Antipathien mit-sprechen zu lassen; Oesterreich-Ungarn ist ein so polyglottes Reich in Europa, wie kein anderer Staat; seine Interessen dürfen daher nie von dem Standpunkte eines Einzeltammes, einer Einzelrasse beur-

theilt werden; nur was der Gesamtheit nützt oder aber schadet, muß angestrebt oder aber hintangehalten werden.

Unser Reich ist im Südost auf langgedehnten Strecken von der in Brüche gehenden europäischen Türkei begrenzt; türkisch-vassallitische Fürstenthümer an diesen Grenzen haben durch die Ergebnisse des russisch-türkischen Krieges Selbständigkeit erlangt; und hatten sie schon früher ein sichtbares Verlangen nach Ausdehnung, so ist mit Zuverlässigkeit anzunehmen, daß dieses Verlangen bei nun erreichter Selbstständigkeit nur dort zurückweichen wird, wo mit imposanter Kraft dagegen Halt geboten wird.

Nach Bosnien verlangt das Fürstenthum Serbien, nach der Herzegowina das Fürstenthum Montenegro überzugreifen, und diese Besitzergreifungen würden sich sicherlich vollziehen, da die türkische Herrschaft daselbst gebrochen ist.

Ist es nun, so muß man fragen, ein österreichisches Interesse, diese Ländergebiete in Serbien und Montenegro aufgehen zu lassen?

Ich glaube, daß es nur wenige in unserem Reiche geben kann, die — bei wahrhafter Anhänglichkeit an dieses Reich eine solche Vergrößerung von zu einander in Wechselbeziehung stehenden Fürstenthümern an unseren Grenzen, ein solches Zusammenfließen und Zusammenschweißen von Stämmen und Rassen, die ihre Blicke auch noch über die Save und über die Dinarischen Alpen begehrt zu uns herüberweisen lassen — nicht der Meinung sind, daß dieses eine große Gefahr, ein eminenter Schaden ist, daß dies daher auch verhindert werden müsse.

Und wer anderer kann dies erfolgreich verhindern, wenn es Oesterreich-Ungarn nicht thut? Wenn nun nur unser Reich die großserbischen Entfaltungen und montenegrinischen Annexionen hintanhaltend kann, dann muß doch consequent zugegeben werden, daß unser Reich nicht Gewehr im Arm jahraus jahrein an den Grenzen stehen darf, sondern daß es die Gebiete occupieren mußte, aus denen solche Gefahren drohen, und daß die Occupation eine Staatsnothwendigkeit war.

Wo die Staatsraison das Gebot gibt, da müssen alle anderweitigen Rücksichten, Kostenbedenken, Antipathien weichen.

Daß das Ministerium des Aeußern zur Zeit der Inanspruchnahme des Sechzig-Millionenkredites dies den beiderseitigen Parlamenten nicht offen gesagt, im Gegentheile Occupations- und Annexionsabsicht geleugnet hat, ist tief zu beklagen, daß der Minister des Aeußern und die beiderseitigen Ministerien in diesem Punkte verschämt gethan haben, war eine Schwäche.

Aber daß irgend jemand, der Realpolitik vertritt, durch diese Ministerverschämtheit getäuscht worden sei, das glaube, wer kann — ich glaube es nicht.

Allerdings war der Kongreß dazumal noch nicht in Action; das Ministerium des Aeußern könnte daher sagen, es habe ohne Gefahr des möglichen Widerspruches der Kongreßmächte doch nicht wol schon damals verkündigen können: Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird morgen aufgeführt „Die Occupation Bosniens und der Herzegowina.“

Alein den Parlamenten gegenüber, die die 60 Millionen zu votieren und zu beschaffen hatten, konnten die Ministerien auch ohne Indiscretion soweit Andeutung geben, daß die Occupationseventualität unter die Möglichkeiten gehöre, und es ist entschieden zu beklagen, daß dies unterlassen wurde.

Uebrigens aber — ich wiederhole dies — hat doch jeder, der die Lage damals ins Auge gefaßt hat, sich gesagt: Die 60 Millionen werden nicht verlangt für eine verspätete Kriegsbewegung zugunsten der von Rußland niedergeworfenen Türkei, sie werden offenbar verlangt zur Sicherstellung des Reiches an der Südostgrenze, sie werden verlangt, um die der türkischen Autorität durch die Insurrection entzogenen türkischen Provinzen in keine fremde Hand gelangen zu lassen; ja, sagen wir es ehrlich, der Volksmund ist damals schon von Occu-

pation und Annexion dieser türkischen Provinzen förmlich übergeflossen.

Freilich hat auch ein anderer großer Staat, und zwar der Mutterstaat des Constitutionalismus, seinem Parlamente zur Zeit, als es zehn Millionen Pfund Sterling für die orientalischen Eventualitäten votierte, von der beabsichtigten Erwerbung Cyperns und von dem Engagement für die Integrität Kleinasien kein Sterbenswörtchen gesagt, und ist die englische Regierung mit diesen hochbedeutenden Thatfachen erst dann vor das Parlament getreten, als der Kauf Cyperns und die Garantie Kleinasien contrahiert waren. Aber der Fehler der österreichisch-ungarischen Ministerien ist darum kein geringerer, weil in England das Gleiche geschehen ist, und ich in einer constitutionellen Vereinsversammlung darf am allerwenigsten dadurch, daß andere es auch so thaten, unsere Ministerien entschuldigen.

Die Thatfache der Occupation steht nun fest; sie hat ihre Antipathien, sie hat viel Blut unseres zu neuem glänzenden Prestige gelangten waderen Heeres, und sie hat viel Geld gekostet, und sie wird noch weitere Kosten verursachen; aber — soll sie darum, weil die Ministerien nichts davon vorher gesagt haben, oder darum, weil sie kostspielig war und ist, oder darum, weil sie auf Antipathien stößt, rückgängig gemacht werden, nachdem doch bei Wahrnehmung der realen österreichisch-ungarischen Interessen nach allem, was ich hierüber vorn zu erklären mir erlaubt habe, zugestanden werden muß, daß diese so verschriene Occupation für unser Reich unvermeidlich war, und daß, wenn sie nicht geschehen wäre, sie sofort unternommen werden müßte?

Ich komme nach dem Gesagten zu dem Schlusse, daß der Reichsrath der Bildung eines constitutionellen Ministeriums, auch wenn daselbe die Occupation Bosniens und der Herzegowina als eine durch die Staatsraison gerechtfertigte, vollzogene und anzuerkennende Thatfache in sein Actionsprogramm aufnimmt, nicht widerstreben sollte.

Ich erlaube mir hiernach folgenden Resolutionsantrag zu stellen:

„Der constitutionelle Verein in Laibach kann das von der gemeinsamen Regierung in der Frage der Occupation Bosniens und der Herzegowina den Vertretungskörpern gegenüber eingehaltene Verfahren nur entschieden mißbilligen; angesichts der geschaffenen Thatfache aber und der schweren vom Reiche bereits gebrachten und noch zu bringenden Opfer erachtet der Verein es als eine dringende Aufgabe der österreichischen Politik, daß der berechtigte Einfluß des Reiches auf die definitive Gestaltung der orientalischen Verhältnisse in vollem Maße sichergestellt und daß insbesondere für die Entwicklung und Ausbreitung der Handelsbeziehungen unseres Reiches nach dem Orient mit allen Mitteln und mit allem Nachdrucke eingetreten werde.“

Herr Max Krenner: Diese Resolution enthält wol im ersten Theile den Ausdruck der Mißbilligung über die verfahrensmäßig und anticonstitutionelle Orientpolitik des Grafen Andrássy, welche Mißbilligung schärfer auszudrücken wäre, jedoch vermisste man im zweiten Theile der Resolution die Stellung der Frage: was mit den occupierten Ländern geschehen werde, ob diese nur zeitweise occupiert oder dauernd annectiert werden? Die Regierung habe gegenüber der Reichsvertretung dießfalls keine offene Sprache geführt; es sei noch nicht an der Zeit, daß eine Resolution gefaßt werde, würde aber eine solche heute gefaßt werden, so mögen, von allen unbestimmten Erklärungen abgesehen, die bestehenden Verhältnisse klar ins Auge gefaßt, mithin der Wunsch ausgesprochen werden, daß die Occupation sich ehemöglichst in die Annexion verwandle.

Vereinsobmann Dr. v. Schrey: Ich stimme dem vom Referenten gestellten Resolutionsantrage vollinhaltlich bei. Es ist heute unsere patriotische Pflicht, bestehende Thatfachen richtig zu würdigen. Dieser Anschauung dürfte auch die Mehrzahl der Bevölkerung des engeren Vaterlandes Krain sein, in welcher es wol nur wenige geben dürfte, welche

für die Aufhebung der mit so großen Opfern erkaufen militärischen Stellung Oesterreich in Bosnien und Herzegowina stimmen. Angesichts des drohenden Zerfalles der Türkei mußte Oesterreich, sollte es nicht selbst in Mitleidenschaft gezogen werden, festen Fuß im Oriente nehmen. Im übrigen unterliegt es wol keinem Zweifel, daß die Regierung in der Orient-, beziehungsweise bosnischen Frage gegenüber der Reichsvertretung hätte offen und aufrichtig vorgehen und das Votum der Parlamente hätte hören sollen; unzählige Interpellationen und Anfragen wurden an die Regierung gerichtet: ob der Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Bosnien beabsichtigt werde? Weider wurde die Beantwortung dieser Appelle den Reichsvertretungen nur in unklaren ministeriellen Erklärungen gegeben und die Absicht der Occupation entschieden in Abrede gestellt. So sei der 60-Millionen-Kredit unter unbestimmten Voraussetzungen zu vertrauensselig votiert worden. Es ist auch zu bedauern, daß die Regierung angedeutet hat, nur den Delegationen und nicht auch der Reichsvertretung bezüglich der bosnischen Frage Rechenschaft geben zu wollen, und daß sie letztere nicht schon damals einberief, als dieser Kredit durch die Occupationskosten erschöpft wurde.

Nicht minder zu bedauern ist es aber, daß die Verfassungspartei des Reichsrathes zersplittert ist; durch diese mißliche Erscheinung wird den politischen Gegnern und Verfassungsfeinden eine breite Straße eröffnet und denselben in die Hände gearbeitet, während gerade die Verfassungspartei die Pflicht hätte, in so bedenklichen Zeitverhältnissen einig und kräftig auf die Leitung des Staates Einfluß zu nehmen. — Wir haben es heute nur mit der militärischen Occupation Bosniens und der Herzegowina zu thun, deren Aufgabe es ist, Frieden und Ruhe in den Oesterreich-Ungarn begrenzenden Ländern zu schaffen. Heute ist es also noch nicht an der Zeit, die Zukunft dieser Länder ins Auge zu fassen. Es kann also nur dem vom Herrn Rajchan gestellten Resolutionsantrage, nicht aber jenem des Herrn Krenner, sofort Annexionswünsche auszusprechen, zugestimmt werden.

Herr Dr. A. v. Schöppel bemerkt: Es könne der Regierung nicht zugemuthet werden, heute schon die Annexion der occupierten Länder auszusprechen, Oesterreich-Ungarn hat die Satzungen des Völkerrechtes zu achten.

Die Debatte wird geschlossen und die vom Herrn Referenten Rajchan beantragte Resolution unverändert angenommen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, betreffend die Berichterstattung über die heutige Landtagsession, wird bis zur nächsten Monatsversammlung vertagt.

— (Spende.) Herr Mally, Hausbesitzer und Lederermeister in Laibach, spendete der hiesigen Feuerwehr behufs Anschaffung von Stiefeln sechs Stück Rindshäute. Fürwahr, eine sehr praktische Widmung!

— (Allerheiligen.) Die Stunden des gestrigen Tages wurden vonseite der hiesigen Bevölkerung dem Andenken der Verstorbenen gewidmet. Von früh morgens bis spät abends trat jung und alt, reich und arm die Wanderung nach St. Christof an und schmückte die Gräber der verstorbenen, den ewigen Frieden genießenden Lieben und Theueren mit Kränzen und frischen Blumen; der ganze große Leichenhof glänzte im Lichte der Sonne. Mit Genugthuung wurde das auf Kosten seiner Verehrer renovierte Grabdenkmal des Erfinders der Schiffschraube — Herrn Josef Ressel, gestorben am 10. October 1857 in Laibach — in Augenschein genommen. Der Marmorobelisk war mit einem prächtigen, vom krainisch-küstenländischen Forstvereine gewidmeten werthvollen Kranze geschmückt.

— (Zur Hebung der Kindviehzucht.) Die Landwirthschaftsgesellschaft für Krain wird am 4. d. in Krainburg 10 bis 12 aus der Staatsub-

vention angekaufte springfähige Zuchtstiere der Original-Pinzgauer und Möllthaler Rasse im öffentlichen Versteigerungswege verkaufen.

— (Nach Bosnien.) Gestern traten sicherem Vernehmen nach mehrere hundert Oberkraiener Landleute eine Reise nach Bosnien an.

— (Aus dem städtischen Sanitätsberichte vom September.) Vorherrschend traten Darmkatarrhe und Diarrhöen, vereinzelt Diphtheritis, Ruhr und Scharlach auf. Die Sterblichkeit war eine mäßige, es starben 73 Personen, hievon 36 männlichen und 37 weiblichen Geschlechtes, 44 Erwachsene und 29 Kinder; der Vertheilung nach: im Zivilspitale 26, im Armenhause 1, im Zwangsarbeitsshause 1, in der innern Stadt 14, Petersvorstadt 6, Polana 5, Kapuzinervorstadt 4, Gradiska 5, Krakau 4, Tirmau 3, Karlsstädtervorstadt 2, Gradesthedorf 2 Personen. — Im Landes- Zivilspitale standen 540 Personen in Behandlung, hievon wurden entlassen 193; in der Irrenanstalt 127. Im Garnisonsspitale befanden sich zusammen 1315 kranke und verwundete Soldaten; hievon wurden als genesen 186, als erholungsbedürftig 126 entlassen und in andere Spitäler abgegeben 485 Mann.

— (Landschaftliches Theater.) Unsere Bühnenleitung signalisierte den heutigen „Armen-seelentag“ durch Aufführungen eines Schau- und eines Trauerspiels. Vorgestern stand Charlotte Birch-Pfeiffers „Goldbauer“ auf der Tagesordnung. Die Darstellung war eine durchaus befriedigende, die Herren Ludwig (Kellmaier), Catterfeld (Goldbauer) und Arenberg (Landrichter Hellkron), die Fräulein Wilhelmi (Broni) und Solven (Alra) spielten recht gut und bemühten sich, den bairischen Hochgebirgscharakter und Dialekt zum entsprechenden Ausdruck zu bringen. — Gestern ging, einem langjährigen, in Oesterreich und Deutschland bestehenden Gebrauche Rechnung tragend, Raupach's allbekannte Lungenüberfell-Komödie „Müller und sein Kind“ auch über unsere Bühne. Herr Kocel empfing für gelungene Darstellung des „Müller Reinhold“ verdienten Applaus, desgleichen Fräulein Wilhelmi (Marie). „Konrad“ blies seine Flöte schlecht, der uns vorgeführte Debutant Herr Zivanovic kann weder reden noch spielen, weder gehen noch stehen. Es muß als ein Act der Verwegenheit erklärt werden, sich dem hiesigen Publikum als „erster Liebhaber“ vorzustellen. Herr Zivanovic wird mit seinen theatralischen Fähigkeiten vielleicht das primitive Publikum in einer kroatischen oder bosnischen Dorfschänke befriedigen können; diese Grenzen mag er in der Folge nicht zu überschreiten wagen. Das auf dem Theaterzettel dem Namen „Zivanovic“ beigelegte ominöse „a. d.“ möge dem Debutanten andeuten, daß er im Tempel der dramatischen Muse — „außer Dienst“ gesetzt werde. Herr Direktor Ludwig erkannte, leider erst nach Ablauf zweier Acte, daß der genannte Debutant eher zum Drahtbinder als zum Schauspieler taugte. Herr Ludwig übernahm die Rolle des „Konrad“ und führte dieselbe unter Beifall des ausverkauften Hauses bis zum Schlusse durch.

Zu den Volksschulgesetzen für Krain.

(Fortsetzung.)

§ 18. Auf Grund des erledigten Präliminares gibt der Bezirksschulrath die zur Bedeckung des Abganges erforderlichen Kostenbeträge den betreffenden Gemeindevorständen in den auf dieselben entfallenden Tangenten mit dem Auftrage bekannt, für die rechtzeitige Bedeckung und Einbringung derselben Vorkehrung zu treffen und dieselben in vierteljährlichen Anticipatraten an den Ortsschulrath abzuführen.

§ 19. Die in den §§ 17, Zahl 8 und 9, und 18 dieses Gesetzes, sowie die in § 33, Alinea 3, des Landesgesetzes vom 29. April 1873, L. G. Bl. Nr. 21, bezeichneten Geschäfte bezüglich der öffentlichen Volksschulen in der Landeshauptstadt Laibach gehören noch fortan in den Wirkungskreis der Ge-

meindevertretung der Landeshauptstadt und werden gleich anderen Gemeinde-Angelegenheiten durch dieselbe und ihre Exekutivorgane besorgt.

§ 20. Der Landesschulrath besteht:

- 1.) aus dem Landeschef oder dem von ihm bestimmten Stellvertreter als Vorsitzenden;
- 2.) aus zwei Abgeordneten des Landesausschusses;
- 3.) aus einem Referenten für die administrativen und ökonomischen Schulangelegenheiten;
- 4.) aus den Landesschulinspektoren;
- 5.) aus zwei katholischen Geistlichen;
- 6.) aus zwei Mitgliedern des Lehrstandes;
- 7.) aus einem Abgeordneten der Gemeindevertretung von Laibach.

§ 21. Die im § 20 dieses Gesetzes unter 3, 4, 5 und 6 erwähnten Mitglieder des Landesschulrathes werden vom Kaiser auf Antrag des Ministers für Cultus und Unterricht ernannt; der Minister für Cultus und Unterricht hat vor Erstattung seines Antrages bezüglich der beiden katholischen Geistlichen das fürstbischöfliche Ordinariat anzuhören und sich in Bezug auf die Ernennung des administrativen Referenten mit dem Minister des Innern ins Einvernehmen zu setzen. Die Funktionsdauer der im § 20 sub 5, 6 und 7 erwähnten Mitglieder des Landesschulrathes beträgt sechs Jahre; die Funktionsdauer der beiden Abgeordneten des Landesausschusses richtet sich nach der Dauer des Mandates des Landesausschusses.

Die Mitglieder des Lehrstandes erhalten eine Funktionsgebühr aus Staatsmitteln.

Vom Büchertische.

„Die Metamorphosen des Polareises“, von Karl Weyprecht, Verlag von Moriz Perles, Wien 1879. Bei der günstigen Aufnahme und der großen Verbreitung, welche das von J. Payer, dem zweiten Führer der österreichisch-ungarischen Nordpolarpedition, seinerzeit veröffentlichte Buch über die Erlebnisse dieser ruhmvollen Expedition allenthalben hatte, müssen wir das von dem ersten Führer und geistigen Leiter derselben, dem illustren Karl Weyprecht, soeben im Erscheinen begriffene Werk mit um so größerer Theilnahme begrüßen, als wir, nach der vorliegenden ersten Lieferung und dem darin enthaltenen Vorworte zu urtheilen, nicht nur eine Arbeit voll interessanter Schilderungen aus den Geheimnissen des Polarlebens, sondern auch ein Werk von hohen wissenschaftlichen Interessen zu erwarten haben, da der geistvolle Verfasser mit der angenehmen Erzählung seiner Beobachtungen und Erfahrungen auch die wissenschaftliche Begründung des Gesagten zu verbinden bemüht ist. Seine ursprüngliche Absicht war eigentlich, die gesammelten Resultate nur in streng wissenschaftlicher Weise für die Zeitschrift der k. k. Akademie zu veröffentlichen und dieselbe somit gelehrten Kreisen zugänglich zu machen; dessen Verdienst ist daher um so anerkennenswerther, als er sich später entschloß, seine Arbeit in ein mehr populäres Gewand zu kleiden und allgemein verständlich zu machen, wodurch jedermann, der überhaupt ein Interesse für die Natur und deren Erscheinungen besitzt, in die angenehme Lage versetzt werde, sich ein hochinteressantes Buch als Lektüre anschaffen zu können. Das Werk erscheint in zehn Lieferungen in schöner Ausstattung mit einer fein ausgeführten Karte der arktischen Regionen und einem prachtvollen Farbendruck, eine Szene der Expedition darstellend, zu dem äußerst billigen Preise von 30 Kr. per Lieferung.

Witterung.

Laibach, 2. November.

Kalt, unfreundlich, seit 10 Uhr vormittags ziemlich Schneefall, Barometer seit gestern abends 9 Uhr um 8.13 Millimeter gefallen, mäßiger Ost. Temperatur: morgens 7 Uhr + 0.6°, nachmittags 2 Uhr + 0.6° C. (1877 + 12.8°; 1876 + 6.8° C.) Barometer im raschen Fallen, 729.49 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur + 2.5°, das gestrige + 2.8°, beziehungsweise um 5.0° und 4.5° unter dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 2.50 mm.

Angekommene Fremde

am 1. November.

Hotel Stadt Wien. Sittig, Zivileometer, und Dvina, Verwalter, Radmannsdorf. — Regul, Schwarz, Schlesinger, und Blüh, Reiz, Wien. — Gasperini u. Ratka, Kiste, Triest. — Lavinger, Ksm., Kanischa. — Pavich v. Flauenthal, k. k. Bezirkshauptmann, Liezen. — Kojutnik, Lehrer, Gili. — Mayer, k. k. Oberlieutenant, Wiener-Neustadt.

Hotel Glesant. Dr. Jüner, Stadtarzt, Laibach. — Dr. Tablar, Concipist, Krainburg. — Braaser, Privat, Budapest. — Pollad, Triest. — Krajnik, Lehrer, Podmelec. Kaiser von Oesterreich. Ribano, Wien. — Kovargit, Malabas.

Mohren. Brach, Wien. — Turicz, Italien. — Frischner, Triest.

Gedentafel

über die am 6. November 1878 stattfindenden Bicitationen.

3. Feilb., Mörlet'sche Real., Kronau, BG. Kronau. — 3. Feilb., Jatzet'sche Real., Jablaniz, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Gerzina'sche Real., Oberjamon, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Kastel'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Brumen'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Bretter'sche Real., Neul, BG. Stein. — 1. Feilb., Wall'sche Real., Obertucheln, BG. Stein. — Reaff. 3. Feilb., Dolenc'sche Real., Gorenovic, BG. Senofetsch. — Reaff. 3. Feilb., Badnov'sche Real., Bründl, BG. Senofetsch. — Neuerliche 1. Feilb., Pento'sche Real., Radajefelo, BG. Welsberg. — Reaff. 3. Feilb., Klun'sche Real., Kleinberdo, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Dvor'sche Real., Kamne, BG. Radmannsdorf.

Telegramm.

Budapest, 1. November. Im Unterhause erklärte Tisza, das Gesetz bestimme nicht den Zeitpunkt zur Vorlage des Berliner Vertrages; den Regierungen stehe überall das Recht zu, diesen Zeitpunkt selbst festzusetzen. Das Verlangen, daß die Legislativen über Annahme oder Nichtannahme eines internationalen politischen Vertrages entscheiden, sei nicht gerechtfertigt. Das Occupationsmandat sei eine äußere, keine innere Angelegenheit. Die harmonische Leitung auswärtiger Angelegenheiten sei nothwendig, weil sonst der Dualismus ad absurdum geführt, aber der Centralismus folgen würde. Andrassy könne den Delegationen die besten Aufklärungen geben, deshalb bitte er, die Zusammenkunft der Delegationen nicht zu verzögern.

Wiener Börse vom 31. October.

Allgemeine Staats-	Gelb	Ware	Gelb	Ware
Schuld.				
Papierrente	60.30	60.35	Rordwestbahn	106.50 106.50
Eilberrente	62.30	62.10	Rudolfsbahn	115.50 115.50
Goldrente	70.60	70.70	Staatsbahn	253.50 254.50
Staatsloose, 1839	332.50	335.50	Südbahn	68.50 69.50
„ 1854	105.50	106.50	Ung. Nordostbahn	109.50 109.50
„ 1860	111.75	112.50		
„ 1860 (Stel)	121.50	122.50	Pfandbriefe.	
„ 1864	140.25	140.75	Bodencreditanstalt	
Grundentlastungs-			in Gold	109.25 109.50
Obligationen.			in österr. Währ.	92.75 93.50
Galizien	82.50	83.50	Nationalbank	97.35 97.50
Siebenbürgen	72.90	73.30	Ungar. Bodencredit	93.50 93.50
Leutmer Banat	74.75	75.50		
Ungarn	78.50	79.50	Prioritäts-Oblig.	
Andere öffentliche			Elisabethsbahn, 1. Em.	91.50 91.75
Anlehen.			Herz.-Nordb. d. Silber	101.75 102.50
Donau-Regul.-Loose	104.75	105.50	Kranz-Joseph-Bahn	83.75 84.50
Ung. Prämienanlehen	78.50	79.50	Galiz.-K. Lumb.-B. 1. E.	99.75 100.50
Wiener Anlehen	87.75	87.85	Oest. Nordwest-Bahn	84.25 84.50
Actien v. Banken.			Siebenbürgen-Bahn	61.50 61.50
Crebitanalt f. S. u. G.	221.60	221.80	Staatsbahn, 1. Em.	157.50 158.50
Escompte-Gez. n. S.	782.50	784.50	Südbahn 3. Pers.	109.50 109.75
Nationalbank	782.50	784.50	„ 4. S.	93.90 94.10
Actien v. Transport-			Privatloose.	
Unternehmungen.			Kreditloose	160.50 160.50
Kais.-Bahn	114.50	115.50	Rudolfsanleihe	14.50 14.50
Donau-Dampfschiff	485.50	486.50	Devisen.	
Elisabeth-Westbahn	156.25	156.50	London	117.35 117.40
Herz.-Nordb.-Bahn	1885	1890	Geldsorten.	
Kranz-Joseph-Bahn	129.50	127.50	Dukaten	5.57 5.40
Galiz.-K. Lumb.-B.	231.75	232.50	20 Francs	9.40 9.41
Leutmer Banat	124.50	124.50	100 b. Reichsmark	58.10 58.15
Ung.-Weichelsch	557.50	558.50	Silber	100.50 100.50

Telegraphischer Kursbericht

am 2. November.

Papier-Rente 60.40. — Silber-Rente 62. — Gold-Rente 70.95. — 1860er Staats-Anlehen 112.25. — Bankactien 783. — Creditactien 224.25. — London 117.15. — Silber 100. — R. f. Münzdukaten 5.58. — 20-Francs-Stücke 9.39. — 100 Reichsmark 57.95.

Verstorbene.

Den 1. November. Maria Eiber, Südbahnampfistens-Tochter, 18 J., Kaiser-Josefs-Platz, Lungentuberkulose.

Den 2. November. Maria Kieber, Hausbesizers-Tochter, 17 J., Kastellgasse Nr. 5, Lungentuberkulose.

Briefkasten der Administration.

Herrn F. P. in Villach. Der Pränumerationspreis per Monat beträgt mit Postzusendung 1 fl., wir ersuchen daher noch um Zusendung von 20 kr., worauf Sie unser Blatt bis Ende d. J. erhalten.

Natürliche Mineralwässer

frischer Füllung
angelangt und sind billiger zu haben bei

Peter Lasnitz.

Oberfrainer Käse

vorzüglicher Qualität,

wie auch beste In- und Ausländer Käse bei

Peter Lassnik.

(259) 27

Zahnarzt Dr. Tanzer,

Docent der Zahnheilkunde an der Universität in Graz,

ordiniert in Laibach, Hotel „Elefant“, in der

Bahnheilkunde und Bahntechnik

täglich von halb 9 bis halb 1 Uhr vormittags und von halb 3 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Seine Zahnpräparate (f. l. priv. Antiseptikon-Mundwasser, Zahnpulver und Zahnpasta) sind bei ihm sowie permanent in Laibach bei Gebrüder Krieger, Apotheker Birsich, E. Wahr und Businaro; in Krainburg: Apotheker Schanitz und in Bischofsfeld beim Kaufmann F. Marinschek zu bekommen. (500) 4

Der Aufenthalt mußte wegen überaus starken Besuches um acht Tage verlängert werden.

In

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Verlagsbuchhandlung in Laibach ist erschienen:



Slovenska

Pratika

za navadno leto 1879.

Soeben erschien: „Die Gicht“, populär gehaltene, leicht verständliche Anleitung zur Heilung von

Gicht, Rheumatismus

und Erkältungskrankheiten. Niemand veräume sich dies vorzügliche, 165 Seiten starke Buch anzuschaffen. Preis 35 kr. ö. W., vorrätig in Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung, welche dasselbe für 40 kr. ö. W. überallhin versendet.

Künstliche

Zähne und Gebisse

werden nach der neuesten Kunstmethode schmerzlos eingesetzt, vollkommen schmerzlose Zahnoperationen unter Einfluß des sehr angenehm wirkenden Luftgases (Stichoxydulgas) vorgenommen vom

Zahnarzt A. Paichel

an der Gradenybrücke im 1. Stod.

NB. Mundwassereffizienz 1 Flacon 1 fl. und Zahnpulver 1 Schachtel 60 kr. sind außer im Ordinationslokale noch bei Herrn Karinger und den Herren Apothekern Mayr und Svoboda (am Preßernplatz) zu bekommen. (467) 6

Schnelle und sichere Hilfe! Für Magenleidende!

Dr. Rosa's Lebensbalsam,

das beste und wirksamste Mittel zur

Erhaltung der Gesundheit,

Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und Beförderung einer guten Verdauung. Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat. (148) 24 - 15

Echt à 50 kr. und 1 fl.

stets vorrätig in den Depots:

Laibach: G. Piccoli, Apotheker; J. Svoboda, Apotheker; Grasmus Birsich, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker; Gottschee: Andreas Braune.

Sämmtliche Apotheken und größeren Materialhandlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Haupt-Depot: B. Fragner,

Apotheker „zum schwarzen Adler“, Eck der Spornergasse Nr. 205—III.

Herrn B. Fragner, Apotheker, Prag! Nachdem ich die mir gesandten 5 Fläschchen Dr. Rosa's Lebensbalsam, dessen überraschende Wirkung ich nicht genug bewundern kann, bereits eingenommen habe, erlaube ich deshalb, mir wieder sechs Fläschchen mit erster Postsendung gegen Nachnahme zu übersenden. Zeichne mit besonderer Hochachtung Schönbrunn, 2. Febr. 1871. E. F. Schubert.

Nach Bosnien

und Herzegowina wurden unsere besten Arbeiter einberufen und sind wir in Folge dessen genötigt, unsere

Chinafilberwaaren-Fabrik gänzlich aufzulassen und unsere massenhaften Vorräthe prachtvoller Chinafilber-Erzeugnisse käuflich bei unter dem Erzeugungspreise abzugeben. Preis-Contante auf Verlangen franko.

Ermässigte Preise:

früher, jetzt nur
6 St. Kaffeelöffel . . . 3.50, 1.50 1 St. Butterdose . . . 5. —, 2. —
6 „ „ „ „ 7.50, 2.80 1 Paar Leuchter . . . 8. —, 3. —
6 „ „ „ „ 7.50, 2.80 6 St. Messerlöffel . . . 5. —, 2.70
6 „ „ „ „ 7.50, 2.80 1 „ „ „ „ 2.50, 1. —
1 „ „ „ „ 5. —, 2.30 6 „ „ „ „ 6. —, 2.50
1 „ „ „ „ 3.50, 1.50 6 „ „ „ „ 6. —, 2.50
1 „ „ „ „ 1.4 —, 8. — 1 „ „ „ „ 7.0
Neuere Anordnungen mit Maschine . . . 1. 1 Stück Rigarretten-Tabakdose . . . 2. Ferner prachtvolle Tassen, Kaffee- und Theekannen, Tafel-Aufsätze, Girandolen, Bilderständer, Eierstiche, Rahnständer, Behälter, Essig- und Del-Garnituren und noch viele andere Artikel u. c. zu ebenso raumend billigen Preisen.

Besonders zu bemerken: 6 St. Löffel, 6 St. Messer, 6 St. Gabeln, 6 St. Kaffeelöffel, alle 24 Stück in elegantem Etui anstatt fl. 24 nur fl. 10.

Dasselbe von Britanniasilber alle 24 St. in eleg. Etui nur fl. 7. Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt. 7177

E. Preis. Wien, Rothenhurmstraße 29.

Conditorei Kirbisch:

Hachés - Pasteten; Fave di morto.

(508) 3 - 3

Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugnis,

solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabfolgt. (23) 89

Prinzessen-Wasser,

echt, per Flacon 84 kr., stets frisch vorhanden bei

Karl Karinger.

(266) 22

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark
oder 218,750 fl.

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die allerneueste grosse Geldverlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 49,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 oder fl. 218,750 ö. W., speziell aber

1 Gewinn à M. 250,000,	1 Gew. à M. 12,000,
1 Gewinn à M. 125,000,	24 Gew. à M. 10,000,
1 Gewinn à M. 80,000,	2 Gew. à M. 8,000,
1 Gewinn à M. 60,000,	31 Gew. à M. 5,000,
1 Gewinn à M. 50,000,	61 Gew. à M. 4,000,
1 Gewinn à M. 40,000,	304 Gew. à M. 2,000,
1 Gewinn à M. 36,000,	502 Gew. à M. 1,000,
3 Gewinne à M. 30,000,	621 Gew. à M. 500,
1 Gewinn à M. 25,000,	675 Gew. à M. 250,
6 Gewinne à M. 20,000,	22,850 Gew. à M. 138
6 Gewinne à M. 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt. (470) 18 - 5

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,
1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1.75,
1 viertel „ „ „ 1 1/2 „ „ .90.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 15. November d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anleihenlos.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.